

tauferjahr 2007

Die Wahrheit soll bezüget werden

Schlussbericht



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Organisation	3
2.1	Koordinationskomitee	4
2.2	Ablauf und Planung des Projektes	5
3	Projekte	5
3.1	Kodex	5
3.2	Startveranstaltungen	6
3.3	Weitere Planungen	6
3.4	Programmheft	7
3.5	Durchgeführte Projekte	7
3.6	Auswertung der Rückmeldungen	9
4	Mediale Wirkung	10
5	Historische Bedeutung	12
6	Beurteilung der Zielerreichung	13
6.1	KOK	13
6.2	Mennoniten	14
6.3	Landeskirche	15
6.4	ETG	17
7	Finanzen	18
8	Weiterführende Projekte und Nachhaltigkeit	20
I	Abbildungsverzeichnis	22
II	Tabellenverzeichnis	22
III	Anhänge ab	23

Kontaktadressen Täuferjahr 2007

Präsident
Peter Pfister
Emmenweg 2
3436 Zollbrück
Tel: 034 496 37 77

Projektkoordination
Fritz von Gunten
Kulturmühle
3432 Lützelflüh
Tel: 034 461 81 21

Geschäftsstelle
Pro Emmental
Schlossstrasse 3
3550 Langnau i. E.
Tel: 034 402 42 52

1 Einleitung

Peter Pfister, Präsident

Nach der erfolgreichen Durchführung der beiden Jubiläen „Bauernkrieg“ und „Gotthelf“ kam man zur Einsicht, dass die Zeit reif sei, sich mit der Täufergeschichte im Emmental - einem wichtigen Teil der Biografie der Region, des Kantons Bern, ja unseres Landes, auseinander zu setzen. Anlass zum Täuferjahr war also kein Jubiläumsjahr, sondern die Überzeugung, dass die Geschichtsaufbereitung dieser Epoche längst fällig sei, dass die Geschichte der Täufer in vielen Kreisen unserer Bevölkerung kaum bekannt war. Von Anbeginn an war die Wirtschafts- und Tourismusorganisation Pro Emmental bereit, wie bereits bei den früheren Grossanlässen, als Trägerorganisation mitzuhelfen, und zusammen konnten nun die strategischen Schritte zur Realisierung eines „Täuferjahres 2007“ geplant werden.

Die ersten Kontakte mit den Verantwortlichen der Täufergemeinden (Mennoniten und Evangelische Täufergemeinden ETG) fanden statt. Sowohl die Täufergemeinden wie dann auch die Vertreter des Synodalrates der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn standen der Idee eines Täuferjahres grundsätzlich positiv gegenüber und sicherten ihre Hilfe und Mitarbeit zu. Ebenfalls sehr früh informiert über das Projekt wurden Herr Regierungspräsident Werner Luginbühl, Herr Regierungsrat Hans Jörg Käser sowie Herr Franz von Graffenried, Präsident der Berner Burgergemeinde. Dabei ging es auch um grundsätzliche Abklärungen betreffend materieller Hilfestellung.

Gleichzeitig wurde ein Organisationskomitee formiert (siehe Pkt. 2.1) und Persönlichkeiten zum Einsitz in ein Patronatskomitee angefragt. Unter der Schirmherrschaft von alt Bundesrat Adolf Ogi war das Patronatskomitee „Täuferjahr 2007“ breit abgestützt. Nebst den Täufergemeinden waren weitere kirchliche Kreise, Politik, Wissenschaft, Kultur, die Botschaften der Niederlande und der USA sowie Medienschaffende darin vertreten.

Das „Täuferjahr 2007“ wurde unter das Leitmotto „*Die Wahrheit soll bezüget werden*“, ein Zitat aus dem Berner Synodus von 1532, gestellt. Und zum aktiven Mitmachen für lokale oder regionale Beiträge wurden nun alle Kirch- und Täufergemeinden, politischen Gemeinden und kulturelle Organisationen eingeladen, sich mit der Täufergeschichte auseinander zu setzen. Dabei sollte es sowohl um den Blick in die Vergangenheit gehen, wie auch um die Aktualität der damit verbundenen Themen in der heutigen Zeit: Was bedeutet das Recht zur freien Ausübung der Religion? Wie geht die Gesellschaft mit Andersdenkenden oder Minderheiten um, mit Gewalt und Macht, mit Migration, Obrigkeit und Untertanen, Stadt und Land? Wie schöpfen wir gemeinsam Hoffnung für die Zukunft?

Abb. 1: Schloss Trachselwald



Das Täuferjahr 2007“ wurde nun publik gemacht durch eine im Emmental bei Grossanlässen nie gekannter Medienpräsenz. Es hat dann in der Folge in einem Ausmass bewegt und mobilisiert, wie es nicht erahnt werden konnte. Weit mehr als 300 Veranstaltungen, viele kamen nach der Drucklegung des offiziellen Veranstaltungskalenders noch dazu, wurden angeboten: Vorträge, Konzerte, Theater, Gottesdienste, Podien, Ausstellungen und vieles mehr. Die Veranstaltungen wurden durchwegs sehr gut besucht und sorgten für grosse Medienpräsenz. Als Beispiele seien erwähnt: Der Eröffnungsgottesdienst vom Samstag, 24. März 2007 in der Reformierten Kirche zu

Langnau. Der Abschlussgottesdienst der internationalen Woche vom Sonntag, 29. Juli 2007 im Eisstadion Ilfis in Langnau oder der Besuch der historischen Orte Haslebach, Hüttegraben in Trub und das Schloss Trachselwald.

Es wurden viele neue Kontakte geknüpft. Man versuchte sich zu verstehen, Vorurteile abzubauen; das Gemeinsame und Unterschiedliche in gegenseitiger Achtung zu erkennen und zu leben. Das Emmental durfte zudem Gastgeber für viele Besucher aus nah und fern sein und konnte so auf das grosse Angebot an touristischen und wirtschaftlichen Produkten aufmerksam machen.

Ein „Täuferjahr 2007“ hat es in dieser Form noch nie gegeben und wird es wohl nie mehr geben. Als Präsident des Koordinationskomitees KOK bin ich sehr froh und dankbar, dass es gelungen ist, zusammen mit einem sehr motivierten Team im KOK und vielen hundert Helferinnen und Helfern, eine Zeitepoche, die während mehreren hundert Jahren nie vergessen blieb und immer wieder - wenn auch oft verhalten - zur Sprache kam, ein für allemal in einer guten, allgemein verträglichen Art, umfassend und abschliessend aufbereiten zu können.

Ich danke allen sehr herzlich für die ideelle und materielle Unterstützung, für die wundervolle Zusammenarbeit, für das gegenseitige Verständnis, für das Interesse und den Respekt dem andern gegenüber, für die Bereitschaft, auch in oft schwierigen Situationen immer wieder Lösungen finden zu wollen.

- Den Alttäufergemeinden (Mennoniten) und den Evangelischen Täufergemeinden (ETG) der Schweiz
- Den Damen und Herren des Patronatskomitees
- Den Mitgliedern des Synodalrates der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Dem Regierungsrat des Kantons Bern
- Der Berner Burggemeinde
- Meinen lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Koordinationskomitee KOK
- Den vielen hundert Helferinnen und Helfern in unserm und andern Ländern

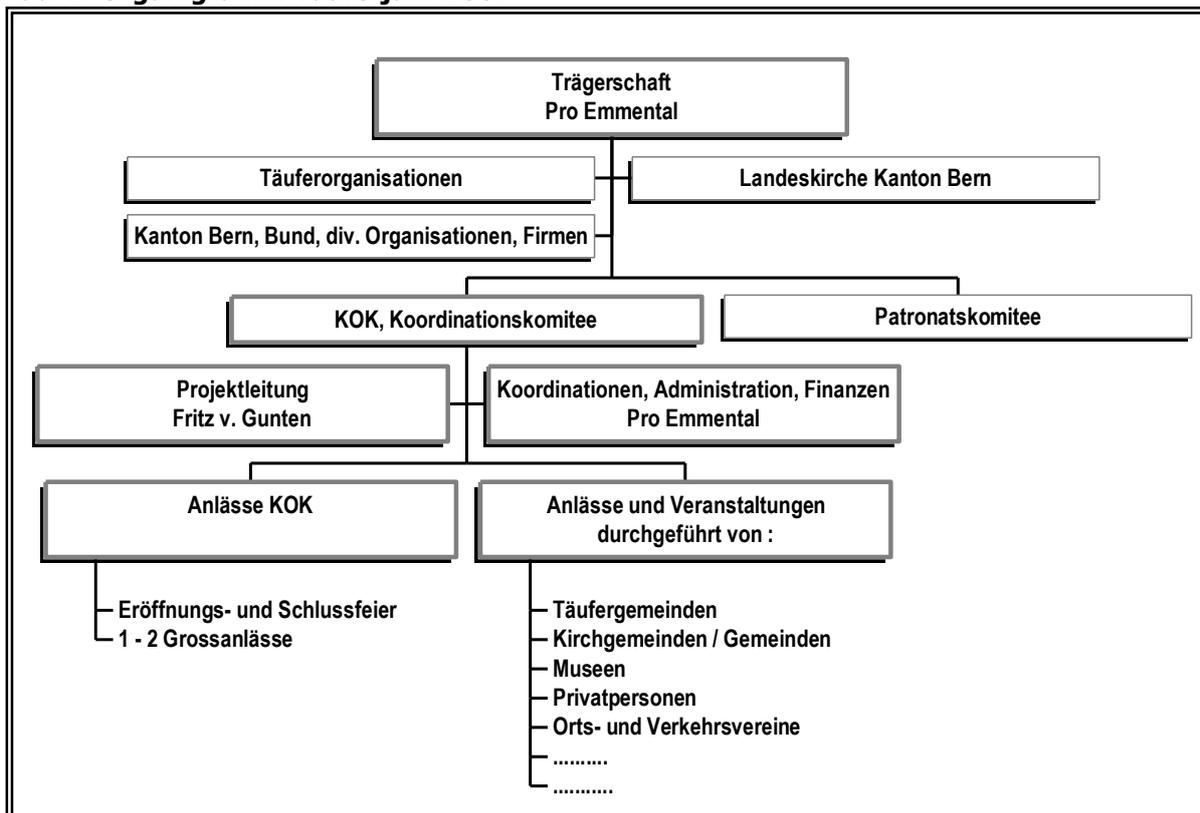
Die Durchführung dieses „Täuferjahres 2007“ war und bleibt für alle ein unvergessliches Erlebnis. Möge es zum Segen aller dienen.

2 Organisation

Peter Pfister, Präsident

Für einmalige Projekte, die nach einer Vorbereitungsphase und der Durchführung von einem Jahr wieder abgeschlossen sind, war die Integration in einer juristischen Trägerschaft äusserst wichtig. Zu lösen galt es die Vertretungen der diversen Organisationen und Interessengruppen.

Abb. 2: Organigramm Täuferjahr 2007



Im Zentrum für die Umsetzung stand die Arbeit im Koordinationskomitee KOK. Die Vorbereitung der KOK-Sitzung, wichtige Vorentscheide und viele operative Umsetzungen wurden im kleinen Führungsgremium (Präsident, Projektleiter, Vertreter Trägerorganisation) getroffen. Für mehrere Projekte wurden Spezialausschüsse und gebildet. So wurde z. B. alleine für den Gottesdienst der internationalen Tage ein separates OK mit 9 Personen eingesetzt.

An 13 Sitzungen fasste das Koordinationskomitees KOK strategische Beschlüsse. Insbesondere wurden an diesen Sitzungen die Grundsatzentscheide für die KOK-eigenen Projekte (Eröffnungsanlass, internationale Woche und Gottesdienst in der Eishalle, Ausstellungen und Abschlussgottesdienst) gefällt. Die Aufgabe des KOK war es auch, die verschiedenen angemeldeten Projekte, Veranstaltungen, etc. der externen Projekteigner zu koordinieren.

Im weitem fanden regelmässig Gespräche und ein gegenseitiger Informationsaustausch über den Projektstand, etc. mit Vertreterinnen und Vertretern des Synodalarates der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, der bernischen Regierung, den Herren Regierungsräten Werner Luginbühl und Hans Jürg Käser, mit dem Beauftragten für kirchliche Angelegenheiten, Herrn Hansruedi Spychiger, und mit Herrn Franz von Graffenried, Präsident der Burgergemeinde Bern, statt.

2.1 Koordinationskomitee

Die Zusammensetzung des Koordinationskomitees KOK gab Gewähr, dass insbesondere die Täufergemeinden (Mennoniten, Evangelische Täufergemeinden ETG) die Reformierten Kirchgemeinden des Emmentals aber auch der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn durch ihre Vertreter im KOK sehr rasch informiert werden konnten und somit eine direkte Einflussnahme auf die Projektgestaltung möglich war.

Trägerorganisation

Pro Emmental

Wirtschafts- und Tourismusorganisation Emmental

Mitglieder des KOK

Peter Pfister

Präsident

Fritz von Gunten

Projektkoordinator

Matthias Moser

Geschäftsführer und Verbindung zu Pro Emmental

Daniel Engel

Alttäufergemeinde (Mennoniten) Emmental, Präsident

Martin Hunziker

Alttäufergemeinde (Mennoniten) Emmental, Prediger

Dr. Hanspeter Jecker

Konferenz der Mennoniten Schweiz, Historiker

Ernest Geiser

Konferenz der Mennoniten Schweiz, Prediger, Präsident Ältestenrat

Emma Gerber-Haab

Evangelische Täufergemeinde ETG Giebel, Gemeindeleitung

John Gerber-Haab

Evangelische Täufergemeinde ETG Giebel, Laienprediger

Erwin Weibel

Evangelische Täufergemeinde ETG Diessbach b. Büren, Pastor

Dorothee Bertschmann

Pfarrverein Amt Trachselwald, ref. Pfarrerin

Herbert Held

Pfarrverein Amt Signau, ref. Pfarrer

Silvia Liniger

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Theologin

Regula Zähler

Reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn, Beauftragte für

Gesellschaftsfragen

Hans Minder

Historiker, Betriebsökonom HWV

Abb. 3: KOK Täuferjahr 2007



2.2 Ablauf und Planung des Projektes

Die Aufarbeitung dieser wichtigen Geschichtsepoche anlässlich des „Täuferjahres 2007“ hatte zu Beginn eher regionalen Charakter, war geprägt aus emmentaler Sicht, weil im Emmental nach wie vor die grösste Mennoniten-Gemeinde der Schweiz besteht. Sehr schnell zeigte sich dann, dass die Idee eines Täuferjahres mehr Leute interessierte als wir annehmen durften. Es wurde zu einem nationalen, ja internationalen Projekt. Der sich abzeichnende Umfang des Projektes machte es nötig, einen Kodex, Verhaltensregeln und Grundlagen zu erarbeiten als Basis für eine erfolversprechende Zusammenarbeit, die Gewähr boten, die Partner zu respektieren, ihre eigenen konfessionellen Grundlagen und Verbindlichkeiten und die Rechtsstaatlichkeit während der Umsetzung des Projektes zu befolgen (siehe Pkt. 3.1).

Wir stellten schnell fest, dass verschiedenste Interessen, die sich nicht immer ganz mit unseren Absichten deckten, aufeinanderprallten. Eher charismatische Kreise, die im 2007 so etwas wie ein nationales „Erweckungsjahr“ wünschten und erhofften, aber auch verschiedenste Gruppierungen aus allen Lagern, die eine Rückführung der Verhältnisse, z. B. der ehemaligen Besitzverhältnisse wie sie vor den Täuferverfolgungen bestanden, erreichen wollten.

Für das Täuferjahr setzten wir uns deshalb folgende wichtigen Ziele:

- *Das dunkle Kapitel der Täuferverfolgungen darzustellen und darüber objektiv zu informieren*
- *Den nachbarschaftlichen Dialog zwischen den Reformierten Kirchen und den Täufern zu fördern. „Brücken aufbauen statt Gräben aufreissen“.*
- *Langfristig konstruktive Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnen*

Über die Beurteilung der Zielerreichung sei auf Pkt. 6.1. ff verwiesen.

3 Projekte

Fritz von Gunten, Projektkoordinator

3.1 Kodex¹

Als erste Aufgabe hat das KOK die „Spielregeln“ - einen Kodex - für die interne und externe Zusammenarbeit erarbeitet. In einer sehr intensiven Zusammenarbeit konnte in kurzer Zeit das Grundlagendokument von allen Partnern erarbeitet und genehmigt werden. Der Kodex wurde bei allen Teilprojekten zur Bedingung gestellt, damit ein Anlass im offiziellen Programmheft aufgenommen worden ist. Diese Verhaltensregeln haben sich für die Zusammenarbeit im Täuferjahr mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, den Mennoniten und der Evangelischen Täufergemeinden als tragende Grundlage für alle Projekte sehr bewährt. Für die Projektträger in den Kirchgemeinden, Kulturorganisationen, etc. diente er als klare Richtlinie zur Erarbeitung möglicher Projekte. Für das KOK als Richtschnur zur Beurteilung, ob ein Projekt ins Programmheft aufgenommen werde oder nicht. Der Erarbeitung des Kodexes ging auch eine Einladung zur Zusammenarbeit mit den Evangelischen Täufergemeinden in Bärau und Lützelflüh voraus. Leider kam von dieser Seite nie eine Antwort. Eine Kontaktaufnahme war bis zum Ende des Täuferjahres leider nie möglich. (siehe Pkt. 3.4.)

Im Rahmen der KODEX Erarbeitung wurde auch das Leitmotto für das Täuferjahr festgelegt:
„Die Wahrheit soll bezüget werden“

¹ Anhang: Kodex

3.2 Startveranstaltungen

3.2.1 Kick off 2005 in Sumiswald

Am 7. Juni 2005 hat das KOK zu einer ersten Informationsveranstaltung im Bären Sumiswald folgende potentiellen Interessenten in den Amtsbezirken Burgdorf, Konolfingen, Signau und Trachselwald (der Region Emmental) eingeladen:

- Reformierte und Katholische Kirchgemeinden
- Freikirchen, Evangelische Allianz
- Politische Gemeinden (Kulturkommissionen)
- Museen und kulturelle Partner
- Weitere interessierte Kreise am Täuferjahr 2007
- Geschäftsleitung und Vorstand Pro Emmental
- Mitglieder vom KOK und Patronat Täuferjahr 2007
- VertreterInnen der Medien

Bereits die Anwesenheit von weit über 100 Personen und die grosse Zahl an Medienvertretern/innen lies auf ein grosses Interesse zum Thema schliessen. Im Vergleich mit den früheren Projekten „350 Jahre Bauernkrieg“ und „200. Todestag Jeremias Gotthelf“ zeichnete sich bereits hier ab, dass das Täuferjahr 2007 ein viel grösseres Echo auslösen würde.

An dieser Veranstaltung wurden die Zielsetzungen und das Vorgehen für Projekteingaben präsentiert. Bereits an diesem Abend wurden bereits rege Diskussionen mit den Projektpartnern geführt.

3.2.2 Einführungsveranstaltung Januar 2006

Alle Interessenten, die im Rahmen des Täuferjahres 2007 ein Teilprojekt planten, sind mit den Informationen zur Geschichte und über die Bedingungen zur Aufnahme ins Programmheft orientiert worden. Eine ganztägige Informationsveranstaltung am 16. Januar 2006 im Kirchgemeindehaus vom Langnau unter dem Patronat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn wurde erneut von ca. 150 Interessierten besucht. Folgende Zielsetzungen sind mit der Veranstaltung erreicht worden:

- Teilnehmer erhalten Grundlagenwissen - historisch und aktuell
- Teilnehmer sind über den aktuellen Stand „Täuferjahr 2007“ informiert und wissen, wie ein Projekt angemeldet werden kann
- Die Tagung bietet Gelegenheit zur Begegnung zwischen Täufern und Reformierten

Referenten der drei Partner - Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Mennoniten und Evangelische Täufergemeinden - bestritten die Einführungsveranstaltung die auch von den Medien aktiv mitgetragen wurde. Diese Veranstaltung war offen für Teilnehmende auch ausserhalb der Region Emmental. Dadurch öffnete sich das Projekt von allem Anfang an als überregionales Vorhaben. Beteiligt waren u.a. Partner aus dem Berner Oberland, dem Seeland, der Stadt Bern und insbesondere aus dem Jura.

3.3 Weitere Planungen

Den beiden Informationsanlässen folgte eine sehr intensive Zusammenarbeit mit den möglichen Projektrealisatoren. Die ungezählten Kontakte waren stets begleitet von der Frage einer möglichen Mitfinanzierung durch das KOK. Für die Projektkoordination war es oft sehr schwierig, die Anfragenden „bei der Stange“ zu behalten. Interessante Projekte drohten häufig wegen fehlenden Finanzen zu scheitern. Zusagen konnte das KOK erst konkret machen, als die finanzielle Unterstützung durch den Kanton gesichert war. Sponsoring bei kommerziellen Partnern wurde vom KOK abgelehnt. Trotz der späten definitiven Zusage seitens des

Kantons erst Anfangs 2007 mussten schliesslich nur ein Projekt (historische Führungen in der Stadt Bern mit der Organisation StattLand) abgesagt werden.

Ende November 2006 waren die Grunddaten für das Programmheft mit rund 200 Anlässen vorhanden. Das KOK diskutierte an seinen Sitzungen immer wieder die Kodex-Konformität. In einzelnen Projekten fanden zusätzliche Gespräche mit den Organisatoren zur Klärung offener Fragen statt. Nur bei einer Eingabe hat das KOK die Aufnahme ins Programmheft als offiziellen Anlass des Täuferjahres 2007 abgelehnt. Es ging dabei um einen öffentlichen Taufgottesdienst an der Emme. Als Antwort auf diese heikle Frage hat das KOK in der Folge eine ökumenisch breit abgestützte Ausstellung unter dem Titel „getauft und gesegnet“ realisiert, die in der Folge an rund 30 Orten im Kanton Bern und darüber hinaus gezeigt wurde und stets von Podiumsgesprächen und Vorträgen begleitet war.

3.4 Programmheft

Das offizielle Veranstaltungsprogramm wurde dreisprachig (Deutsch, Französisch, Englisch) in der Druckerei Schürch Huttwil mit einer Auflage von 75'000 Exemplaren gedruckt.

Die inhaltliche Gliederung präsentierte sich wie folgt:

- Persönliche Statements der Patronatsmitglieder (Namen siehe Patronatsliste)
- Kurzer historischer Abriss von Dr. Hanspeter Jecker
- Historische Zeittabelle der Täufergeschichte von Dr. Hanspeter Jecker
- Kodex
- KOK-Mitglieder mit Bild
- Patronatsmitglieder
- Veranstaltungen aufgeteilt nach offiziellen Anlässen vom KOK sowie nach den Regionen Emmental, Bern und Umgebung, Jura, Seeland, Berner Oberland und übrige Regionen
- Memoria Mennonitica
- Literaturhinweise
- Zeittabelle der Veranstaltungen nach Monaten

Die Distribution der Programmhefte erfolgte über alle Projektträger, über die KOK und Patronatsmitglieder, zusätzliche Kirchgemeinden und insbesondere über Pro Emmental als Projektträger. Ende Jahr sind ca. 5000 Exemplare vorrätig - 70'000 Exemplare sind verteilt worden.

3.5 Durchgeführte Projekte

Aus den Berichten der einzelnen Partner (siehe Pkt. 5ff) gehen Beurteilungen aus der Optik der direkt Betroffenen hervor. Bereits die Rückmeldung einer der ersten Veranstaltung in der Kirchgemeinde Hilterfingen im Januar 2007 liess auf ein überaus reges Interesse der Bevölkerung schliessen. Anfänglich wurden dieser Kirchgemeinde 50 Programmhefte zugestellt. Der verantwortliche Pfarrer bestellte am nächsten Morgen weitere 500 Exemplare. Ähnliche Reaktionen registrierte der Projektkoordinator und die Geschäftsstelle von Pro Emmental häufig.

Dank dieser regelmässigen Informationsauswertung konnte das KOK rasch feststellen, dass zusätzlich zu den im Programmheft aufgeführten Projekten insbesondere im Berner Oberland, aber auch in der Stadt Bern weitere Veranstaltungen realisiert wurden. Im Laufe der zweiten Jahreshälfte wurden mehr und mehr auch im Raume Zürich und der Ostschweiz über zahlreiche zusätzliche Projekte berichtet. Diese erfreuliche Tatsache hat mich als Projektkoordinator zur Aussage verleitet, dass im positiven Sinne ein „Flächenbrand“ ausgebrochen sei. In vielen Kirchgemeinden entstand eine eigentliche Eigendynamik nach dem Motto: Wenn die Nachbarn etwas realisieren, dann können wir es auch. Die breit abgestützte Basis-

arbeit und nicht das „von oben herab verordnet“ hat dem Täuferjahr 2007 zum grossen Publikumserfolg verholfen. Wobei hier auch unmissverständlich festgehalten werden darf, dass das ganze Projekt „von oben“ stets aktiv mitgetragen wurde.

Abb. 4: Die Kapelle Courgenay. Der Jura ist im Täuferjahr voll integriert.



Obschon das Täuferjahr vom KOK von Anfang an als überregionales, ja nationales Projekt gedacht war, wurde das Vorhaben anfänglich von vielen Aussenstehenden als „emmentalisches“ Vorhaben angesehen. Sehr rasch wurde diese Optik jedoch erweitert und beim Abschlussgottesdienst vom 9. Dezember 2007 sprachen alle verantwortlichen Vertreter der Projektpartner von einem nationalen Projekt mit internationaler Ausstrahlung.

Als Fazit darf festgehalten werden, dass insgesamt mehr als 300 Projekte realisiert wurden.

Zur internationalen Ausstrahlung muss festgehalten werden, dass der Anlass in der Ifishalle Langnau mit 3000 Anwesenden im Juli 2007 sicher einer der Höhepunkte des Täuferjahres war, an dem erfreulich viele Gäste aus den USA und Deutschland teilnahmen. Der zeitliche Vorlauf der Informationen (Programmheft) insbesondere für die USA war aber im Allgemeinen zu kurzfristig angesetzt, damit noch mehr Gäste aus Übersee anreisen konnten. Reaktionen aus den USA deuten darauf hin, dass für die Zukunft noch ein grosses Potential vorhanden ist.

Erfreulich festgestellt werden konnte ebenfalls eine grosse Anzahl an Veranstaltungen und Anlässen im Jura. Dank der aktiven Mitarbeit eines „Juravertreters“ im KOK wurde auch das Herzblut für das Projekt in dieser Region eingebracht.

Abb. 5: Gottesdienst Eisstadion Langnau



3.6 Auswertung der Rückmeldungen

Im Zusammenhang mit den Auswertungen gilt es folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Rückmeldungen von BesucherInnen
- Rückmeldungen der Projektträger
- Rückmeldungen in den Medien (siehe Pkt. 4)

Den durchwegs positiven Rückmeldungen folgte in zwei konkreten Fällen das grosse Bedauern direkt Betroffener, dass die Kontaktnahme mit den Evangelischen Täufergemeinden Bärau und Lützelflüh (siehe Pkt. 3.1) nicht möglich war - und wahrscheinlich noch längere Zeit nicht möglich werden wird. Diese Problematik ist dem KOK wohl bekannt, kann aber von diesem nicht gelöst werden. Hier gilt vielmehr noch der Faktor „Hoffnung“, dass dereinst Gespräche zum Brückenschlag doch noch stattfinden werden. Das wäre dann eine erfreuliche „Spätfolge“ vom Täuferjahr 2007.

Alle Mitglieder vom KOK haben sich in monatlichen internen Raporten über eigene Erfahrungen und Kontakte gegenseitig informiert. Als Projektkoordinator habe ich alleine über 30 Anlässe besucht. Im Quervergleich hat das KOK wohl über die Hälfte der Anlässe persönlich besucht. Auf diese Weise war der persönliche Kontakt zwischen KOK und Projektträgern jederzeit sehr rege und direkt. Erfreulicherweise war es nie notwendig, wesentliche Korrekturen vornehmen zu müssen.

- Rückmeldungen der Projektträger

Vorab darf der Eröffnungsanlass am 24. März in der Kirche Langnau vor rund 900 Personen erwähnt werden. Er wurde generell als sehr stimmungsvoll und im Sinne des Brückenbauens empfunden. Dieser gute Start gab viel Elan, half Vorbehalte abzubauen und war letztlich Messlatte für die nachfolgenden Anlässe.

Seitens der Projektträger kann generell eine positive Bilanz gezogen werden: Durchwegs über Erwarten grosse Besucher Zahlen, gute und offene Gespräche, Begegnungen, die Annäherungen ermöglichten und Kontakte, die weitergeführt werden. „Man“ ist sich der Herausforderungen bewusst, die nun auf die Verantwortlichen warten, damit das Täuferjahr 2007 nicht mit dem 31. Dezember 2007 abgeschlossen ist.

Das Täuferjahr 2007 brachte die Landeskirchen und Täufergemeinden dazu, nach jahrzehntelangem Nebeneinander oder gar Gegeneinander an einen gemeinsamen Tisch zu sitzen. Vieles ist Ende 2007 möglich, was Ende 2006 noch undenkbar gewesen wäre.

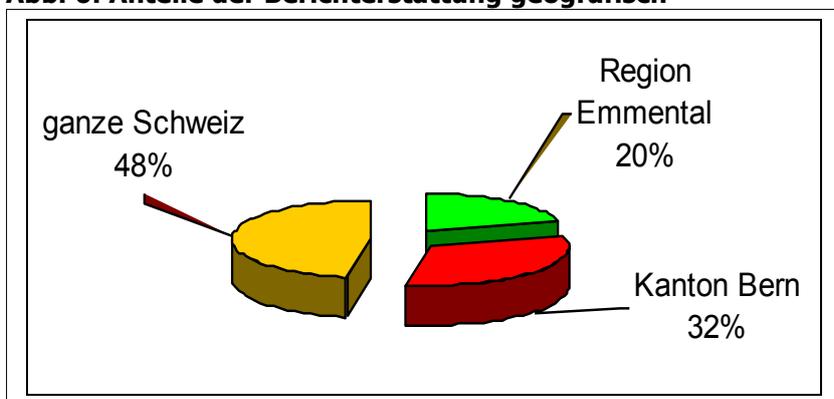
4 Mediale Wirkung

Pro Emmental

Das Mass der Publizität wird heute daran gemessen, an welcher Stelle und wie oft ein Begriff unter Google erscheint. Eindrücklich sind dabei die Zahlen, die hier mit den beiden Eingaben „Täuferjahr 2007“ oder „anabaptist year switzerland“ erscheinen. Ende 2007 sind 3'760 Links über das Täuferjahr 2007 und 38'200 Links über „anabaptist year switzerland“ ersichtlich.

Bereits 2006 hat eine rege Berichterstattung in den nationalen Medien begonnen. Im Täuferjahr selber sind via Argus 470 Artikel erfasst worden. Die nachfolgende Auswertung zeigt die geografische Erscheinung der Artikel. Unter „ganze Schweiz“ sind alle Publikationen erfasst, die in Tageszeitungen wie NZZ, Tagesanzeiger und Baslerzeitung sowie kleineren Ausgaben wie Bündner Landbote, etc. erschienen sind. BernerZeitung und Bund sind unter der Rubrik „Kanton Bern“ erfasst.

Abb. 6: Anteile der Berichterstattung geografisch



In den regionalen Medien sind 96 Artikel erschienen. In den Tageszeitungen des Kantons Bern oder regionalen Medien in anderen Regionen des Kantons erfolgte ein Drittel der Berichterstattung. Mit grosser Genugtuung kann festgestellt werden, dass knapp die halbe Berichterstattung durch Medien ausserhalb des Kantons Bern und somit in der ganzen Schweiz erfolgt ist.

Werden alle 360 gedruckten Artikel in einer 4 cm breiten Spalte aneinandergereiht, so müsste der Leser eine Spaltenlänge von 310.31 Meter lesen, um ans Ende zu gelangen. Auf dem Internet sind 110 Artikel publiziert worden.

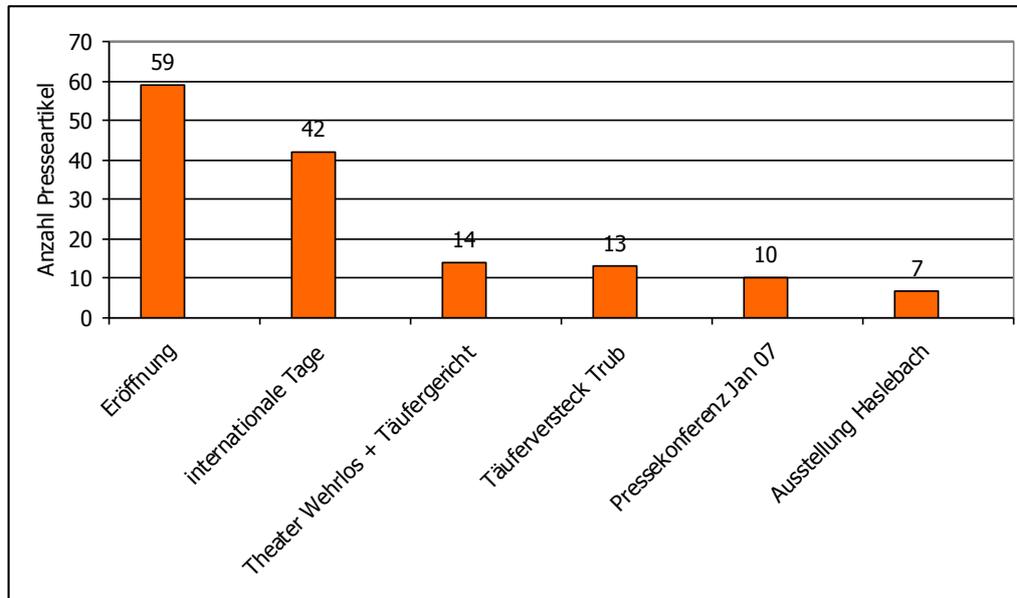
Abb. 7: Tagesschau vom 23.03.2007



Ebenso bedeutend wie die Anzahl der Publikation und der Feststellung, dass von Genf bis nach Romanshorn und über die Landesgrenzen hinaus über den Anlass gesprochen und geschrieben wurde, ist die Tatsache, dass die Hauptausgabe der Tagesschau und Schweiz Aktuell von SF1 wie auch Radio DRS wiederholt über den Anlass berichteten und teilweise sogar Reportagen erstellt worden sind.

Inhaltlich sind es neben allgemeinen Informationen über das Täuferturn die Anlässe des KOK, welche die grösste Publizität bewirkt haben. Alleine über die internationalen Tage sind 41 Artikel, Radio- und Fernsehsendungen produziert worden.

Abb. 8: Wichtigste Projekte als Auslöser der Berichterstattung



Eine grosse Zahl der Medienbericht haben das Thema grundsätzlich behandelt und die verschiedensten Projekte und Themen mehrfach erwähnt. So kommen der Hof Haslebach, das Schloss Trachselwald und das Täuferversteck in Trub in vielen auch allgemein gefassten Artikeln vor. Die oben aufgeführten Zahlen beinhalten ausschliesslich das genannte Projekt.

Die Wirkung der in drei Sprachen geführten Website ist ebenfalls sehr gross. Insgesamt haben sich 26'000 Besucherinnen und Besucher insgesamt 180'000 Seiten angeschaut und dabei 630'000 Mal auf die Elemente zugegriffen.

Tabelle 1: Statistik 2007 www.anabaptism.org

Monat	Unterschiedliche Besucher	Anzahl der Besuche	Seiten	Zugriffe
Jan 2007	2116	2522	19257	61234
Feb 2007	1278	1497	9034	29993
März 2007	2929	3542	29439	126185
Apr 2007	2414	2913	20908	65846
Mai 2007	2727	3182	19032	64027
Juni 2007	2332	2741	14522	50032
Juli 2007	3171	3766	22257	80365
Aug 2007	2617	3189	16939	67431
Sep 2007	2249	2670	10911	34845
Okt 2007	1779	2514	7666	23088
Nov 2007	1439	1853	5264	15531
Dez 2007	1050	1335	3915	12185
Total	26101	31724	179144	630762

Quelle: ZIC internet & communication

Rund 20 % der Besucherinnen und Besucher haben die Website mehrmals angewählt. Ein-drücklich ist auch die Zahl der Zugriffe nach Abschluss des Täuferjahres 2007. Alleine im Januar 2008 haben 1'800 Besucher 13'000 Mal auf die Seite zugegriffen.

5 Historische Bedeutung

Hanspeter Jecker, Mitglied KOK

In nicht voraussehbarem Ausmass sind Geschichte und Theologie des Täuferiums in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ins Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit gerückt. Waren es bis in die 1980er Jahre primär akademisch-universitäre Kreise, welche sich im Rahmen ihrer Studien zum „Radikalen Flügel der Reformation“ mit täuferischer Geschichte befassten, so hat sich das Spektrum seither namentlich in der Schweiz erheblich erweitert. Zugrunde liegt diesem Interesse offenbar das wachsende Bewusstsein, dass in weiten Teilen der Schweiz - und insbesondere im Bernbiet - sozusagen vor der eigenen Haustür im Namen eigener kirchlicher und politischer Obrigkeiten einer Minderheit von Einheimischen aus heutiger Optik „Unrecht“ zugefügt worden ist, von dem viele bisher noch kaum je gehört haben.

Nachdem in kirchlichem Umfeld die Aufarbeitung dieser schmerzhaften Geschichte zwischen Landeskirchen und täuferisch-mennonitischen Gemeinden namentlich auf der Ebene nationaler und internationaler Gremien schon früher eingesetzt hatte, weiteten sich diese Initiativen seit den 1990er Jahren auch auf die lokale und regionale Ebene aus. Das Interesse an einer seriösen Aufarbeitung der historischen Fakten und an einer Diskussion über damals zutage getretene und bis heute kontrovers gebliebene Wertvorstellungen und Handlungsweisen ging dabei rasch über kirchliche Gruppen hinaus in eine breitere Öffentlichkeit. Dabei konfrontierte die Beschäftigung mit täuferischer Geschichte rasch mit anhaltend aktuellen Fragen wie die nach dem Umgang mit nonkonformistischen Minderheiten, nach dem Stellenwert von Religion und Gesellschaft, nach Umfang und Grenzen von Meinungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit, aber auch mit der durch die täuferische Praxis gestellten Frage nach alternativen Lebens- und Gemeinschaftsformen, nach international nachhaltigerer Solidarität oder nach Wegen zur Überwindung der Gewalt.

Genau diese Themen und Fragestellungen waren es denn auch, die dem „Täuferjahr“ namentlich im Bernbiet zu ungeahnter Resonanz und einem grossen Publikumserfolg verholfen haben. Mit dieser Stossrichtung schliesst das „Täuferjahr“ einerseits nahtlos an eine Reihe vergleichbarer Ereignisse der letzten Jahre und Jahrzehnte im In- und Ausland an. Andererseits ragt das „Täuferjahr“ in mehrfachem Sinn aber auch nachhaltig aus der Vielzahl bisheriger Veranstaltungen heraus. Erstens ist es der ungewohnt breit abgestützte Trägerkreis aus Kirchen, Politik und Wirtschaft, zweitens die inhaltlich sehr vielfältigen und qualitativ meist hochstehenden Programmangebote und drittens die über ein ganzes Jahr verteilten Aktivitäten, welche das Täuferjahr zu einem einmaligen Ereignis haben werden lassen. Hinzukommt, dass im Bernbiet - immerhin einem der europäischen Kernlande des Täuferiums - die Geschichte und Gegenwart dieser Bewegung wohl noch nie zuvor so differenziert und engagiert und in dieser Breite und Tiefe präsentiert und diskutiert worden ist.

Diese Einschätzung legt die Vermutung nahe, dass das Täuferjahr auch weit über das Jahr 2007 und die Region Emmental hinaus nachwirken wird. Neben den weiter unten genannten Aspekten aus dem gesamtgesellschaftlichen und kirchlichen (siehe Pkt. 6) sowie dem touristischen Bereich (siehe Pkt. 8) sei an dieser Stelle auch auf die Bedeutung des Täuferjahres für die wissenschaftliche Forschung hingewiesen. Dank der „täuferjahr-bedingten“ Initiative mancher historisch interessierter Personen, aber auch dank der projektbezogenen Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds konnte der bisherige Kenntnisstand über die Geschichte des Täuferiums im Bernbiet teils nachhaltig erweitert und vertieft, teils auch korrigiert werden. Manches ist in Publikationen bereits dokumentiert, anderes wird noch folgen.

Was die Aufarbeitung einiger schwieriger Kapitel gemeinsamer Geschichte angeht, so hat das Täuferjahr vielleicht sogar die eine oder andere Spur gelegt, die anregend und ermutigend sein könnte für das Anpacken weiterer kontroverser und emotional aufgeladener Themen. Insofern ist das Täuferjahr eine gelungene Illustration dafür, wie aus einem Gegeneinander und einem Nebeneinander durchaus auch ein Miteinander werden kann.

6 Beurteilung der Zielerreichung

6.1 KOK

Peter Pfister, Präsident KOK

Mit grosser Freude darf ich feststellen, dass die Zielsetzungen in einem sehr hohen Masse in den nachfolgenden Bereichen, gemäss den zu Beginn des Täuferjahres definierten Zielen, umgesetzt und erfüllt werden konnten.

1. Der nachbarschaftliche Dialog zwischen den Reformierten Kirchen und den Täufern ist zu fördern. „Brücken aufbauen statt Gräben aufreissen“

Diese ökumenischen Kontakte zwischen den verschiedenen Gruppierungen (Reformierte Kirchgemeinden und Täufergemeinden) konnten in einem bisher nie gekannten Ausmass praktisch über alle Grenzen hinweg neu gefunden, gepflegt und gefestigt werden. Ich möchte aber insbesondere auf die Beurteilungen der Direktbetroffenen hinweisen (siehe Pkte. 6.2., 6.3. und 6.4.)

2. Das dunkle Kapitel der Täuferverfolgungen darstellen und darüber objektiv zu berichten.

Dieser Bereich, die Aufarbeitung einer eher düsteren Epoche unserer gemeinsamen Geschichte, finde ich, darf und muss als grosser Erfolg des Täuferjahres hervorgehoben werden. Erstmals war es möglich, mit den heutigen Vertretern der zur Zeit der Täuferverfolgungen Direktbetroffenen gemeinsam diese Arbeit anzugehen und in gutem Einvernehmen abzuschliessen. Der Verhaltenskodex, der den Grundstein dazu legte, wurde von allen erarbeitet und vorbehaltlos unterstützt. Von den Täufern, den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, vertreten durch den Synodalarat, von der Bernischen Regierung und von der Bürgergemeinde der Stadt Bern, den ehemals „gnädigen Herren“. Diese Tatsache gilt es festzuhalten.

3. Langfristig konstruktive Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnen.

Ich sehe hier zwei erfüllte Zielsetzungen:

- a) Die Zusammenarbeit, das Aufeinanderzugehen zwischen den verschiedenen religiösen Gruppierungen (Täufer, Reformierte Kirchen) hat durch das Täuferjahr wunderschöne neue Impulse bekommen. Man darf davon ausgehen, dass dieses Zusammengehen nachhaltig sein wird. Eine entsprechende gemeinsame Schlusserklärung² zwischen den Verantwortlichen des Synodalarates und den Täufern wurde am 18. Februar 2008 offiziell vorgestellt.

² Anhang: Schlusserklärung 18. Februar 2008

- b) Das Emmental durfte ganz besonders im Täuferjahr Gastgeber von vielen ausländischen Gästen sein. Die Übernachtungszahlen stiegen deutlich. Das Täuferjahr trägt an der Zunahme der Logiernächte von 6% im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr einen wesentlichen Anteil bei. Die Aktivitäten des Täuferjahres haben insbesondere viele Täufer in Übersee und andern Ländern interessiert; wir dürfen auch in den nächsten Jahren mit zusätzlichen Besuchen bei uns rechnen.

6.2 Mennoniten

Martin Hunziker, Mitglied KOK

Wenn ich hier aus der Sicht der Mennoniten eine Beurteilung der Zielerreichung machen soll, dann möchte ich vorweg betonen, dass folgende Voten so aus meiner persönlichen Wahrnehmung ausfallen und ich dabei stark geprägt bin von meiner Arbeit in der Alttäufergemeinde im Emmental. Bereits die Alttäufer in Bern und nochmals ganz anders die Alttäufer im Jura würden wohl das eine oder andere anders gewichten.

- ❖ Das Täuferjahr hat ganz wesentlich dazu beigetragen **einander auf gleicher Augenhöhe wahrzunehmen und die Verbundenheit zu- und untereinander** wurde neu und manchmal geradezu ganz erstaunt festgestellt und gefördert. Dies sowohl innerhalb der Mennonitengemeinden, die nicht nur durch ihre geographische Lage und ihre umgebende Kultur, sondern vielmehr auch durch eine anders geartete Vergangenheit, ein doch stark unterschiedliches Selbstempfinden haben. Das einander Wahrnehmen auf gleicher Augenhöhe fand aber eben auch in den Begegnungen mit den „Reformierten“, mit den örtlichen lokalen Kirchgemeinden aber auch mit der offiziellen Kirchenleitung im Synodalrat, in einer bisher unbekanntem Dichte statt. Diese Begegnungen wurden durchwegs in einem „freundlichen Ton“ erlebt, so dass das (freundschaftliche) Ringen und die vertiefte Auseinandersetzung an den unterschiedlichen Auffassungen im Bereich Gemeindeverständnis, Taufverständnis und dem Verhältnis Kirche und Staat etwas in den Hintergrund rutschte; beziehungsweise jetzt nach dem Täuferjahr durchaus noch geführt werden kann/muss, ja eine immer wieder neue Auseinandersetzung erfordert, um sich nicht doch wieder zu entfremden.
- ❖ Der gegenseitige **Informationsbedarf und die Aufarbeitung der Geschichte**, insbesondere nach „ausen“ stand im Vordergrund. Und es ist äusserst bemerkenswert in welcher hilfreicher Weise dies angegangen wurde, ohne damit Gräben aufzureissen und einander in geschlossene und fest gefügte Gefässe zu verbannen. Das macht Mut zu weiterem offenen Aufeinanderzugehen. Hier ist ein Weiteres festzuhalten, das über das ganze Jahr hinweg immer wieder positiv vermerkt wurde: Die Medien, ob Radio, Fernsehen, Printmedien haben in sehr objektiver Weise informiert. Auch am Schluss des Jahres konnten noch ausführliche Berichte gefunden werden, was doch aufzeigt, dass die Redaktionen überzeugt davon waren, dass die Leserschaft interessiert ist am Thema. (Obwohl das Thema „Religion“ in den Medien manchmal polemisch oder eher als schwierig dargestellt wird, wurde während dem Täuferjahr den Mennoniten eine grosse Achtung entgegengebracht.)
- ❖ Die **Anzahl und Vielgestaltigkeit der Projekte** während diesem Jahr ist einmalig. Immer wieder musste man sich aus der Fülle für einzelne Angebote entscheiden und man kam nicht darum herum, sich zu beschränken. Das ist einerseits ein grosser Vorteil und kommt den eigenen Vorlieben entgegen, aber gleichzeitig war es manchmal auch einschneidend, da jeder wieder ganz unterschiedlich sein „Menu“ zusammenstellte und damit die Verbundenheit auch individualistischer machte. Man konnte sich

auswählen was einem ohnehin schon behagte und konnte damit auch eher unbekanntem Aspekten leicht und elegant aus dem Weg gehen. (Dies kann auch als eine Verdrängung angesehen werden und macht deutlich, dass vertieftes und immer wieder neues Aufeinanderzugehen erforderlich sein wird.)

- ❖ Als „die Stillen im Lande“ **plötzlich so ins Schaufenster gerückt zu werden**, ist nicht einfach und wir empfanden dieses Jahr mehr als ein Trainingsjahr als ein Jahr des Präsentierens. Die anhaltende Freundlichkeit die wir dabei erlebten, hat gut getan, hat uns zeitweise vielleicht auch etwas verleitet, selbstzufrieden die Trainingseinheiten zu absolvieren. Aber es war ein ehrliches Bemühen vorhanden, nicht mehr darzustellen, als wir wirklich sind. Noch immer sind wir unterwegs zu lernen, uns nicht „bloss“ von der Glaubensgeschichte unserer Vorfahren prägen zu lassen, sondern in einer Eigenverantwortung die Herausforderungen unserer Zeit und unserer heutigen Gesellschaft wahr zu nehmen und unseren Glauben und unsere Jesus-Nachfolge in dienender Haltung so zu leben, dass es ein ebenso starkes und nachhaltiges Zeugnis sein darf, wie dies unsere Vorfahren lebten. Die Zeit nach dem Täuferjahr wird zeigen, ob es uns gelingt (persönlich, als lokale Gemeinde vor Ort, aber auch als Konferenz der 14 Mennonitengemeinden der Schweiz), nun das Fenster zu öffnen und in fröhlicher Jesus-Nachfolge das Alltagsleben mit seinen Herausforderungen mitzugestalten.
- ❖ **Fazit:**
 - Das Täuferjahr hat uns Mut gemacht, in frischer und froher Weise aufeinander zuzugehen.
 - Das Frohe der Frohbotschaft unseres Glaubens hat sich uns neu eingepägt und wir wünschen, dass es in einladender Weise unseren Umgang mit anderen und unsere weitere Entwicklung als Gemeinde vor Ort bestimmt.

6.3 Landeskirche

Silvia Linier, Regula Zähler, Mitglieder KOK

In vielen Kirchgemeinden haben gehaltvolle, meist sehr gut besuchte Veranstaltungen stattgefunden. Viele Menschen haben sich mit Fragen wie Kirchenverständnis, Taufe, Geschichte der Kirche, Umgang mit Minderheiten, etc. auseinandergesetzt, mit Themen also, die für die Kirche wichtig sind und über die an der Basis zu diskutieren sich für die Kirche lohnt. Das Täuferjahr bot dazu viele Gelegenheiten und einen guten, unaufdringlichen Rahmen.

Das Täuferjahr bewegte auch über die kirchlichen Themen hinaus: Familien, Hof- und Dorfgemeinschaften entdeckten verbindende Geschichten zwischen früher und heute, zwischen ihrer Heimat und der Welt und sahen mit neuen Augen das Besondere und Einmalige. Mit der Aufmerksamkeit der Medien und der Besucherinnen und Besucher erfuhren sie Wertschätzung. Damit stärkte das Täuferjahr einerseits die Identität der beteiligten Gemeinden und Regionen und trug andererseits zu deren Öffnung, zu Dialog und Anerkennung bei.

Vielerorts haben sich Kirchgemeinden und Täufergemeinden gegenseitig eingeladen und besucht. Es wurden viele gemeinsame Gottesdienste gefeiert. Berührungsängste, Unwissen oder gar Vorurteile konnten auf beiden Seiten abgebaut werden.

Nicht nur, aber auch dank dem Täuferjahr werden Freikirchen differenzierter wahrgenommen. „Normale Kirchenmitglieder“ und theologische Laien, haben ein wachsendes Verständnis von konfessioneller Vielfalt entwickelt. Sie begreifen, dass es nicht nur Landeskirchen und „Sekten“ gibt, sondern auch Freikirchen und andere Kirchenmodelle. Ökumene vor Ort heisst

nicht nur Ökumene zwischen katholischer und reformierter Kirchen, sondern kann auch Zusammenarbeit mit Freikirchen heissen.

Sowohl Landeskirche wie Täufergemeinden möchten, dass das Evangelium Auswirkungen im Alltag hat und in unserer Gesellschaft ein prägender Faktor bleibt. Dabei gibt es viele gemeinsame Herausforderungen und Anliegen. Das Täuferjahr hat dazu ermutigt und Impulse gegeben, bei gewissen Projekten zusammen zu arbeiten. Der Wunsch ist da, einander nicht zu konkurrenzieren, sondern zu ergänzen.

Auf Ebene der kantonalen Kirchenleitung waren die Gespräche zwischen dem Synodalrat und den Verantwortliche aus den Täufergemeinden des Kirchengebietes eine wichtige Plattform. Beide Seiten haben in einem respektvollen und ehrlichen Dialog viel voneinander gelernt. Eine gemeinsame Schlusserklärung³, die am 18. Februar 2008 vorgestellt worden ist, zeigt, was in diesem Gesprächsprozess wichtig war. In den vier Abschnitten der Erklärung "Gemeinsamkeiten", "Erinnern an die Geschichte", "Umgang mit Unterschieden" und "Absichtserklärung" wird festgehalten, was für das Miteinander von Kirche und Täufergemeinden künftig Basis und Perspektive sein soll.

**Abb. 9: Synodalratspräsident
Dr. Samuel Lutz**



Pünktlich zur Eröffnung des Täuferjahres am 24. März 2007 in Langnau erschien das Buch „Die Wahrheit ist untödlich. Berner Täufer in Geschichte und Gegenwart“. Der von Rudolf Dellsperger und Hans Rudolf Lavater herausgegebene Band enthält die Beiträge der Ringvorlesung des Wintersemesters 06/07 an der Universität Bern zur Täufergeschichte. Verschiedener Autorinnen und Autoren beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die Publikation konnte dank der Finanzierung durch die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn realisiert werden.

Der Synodalrat hat damit sein unabhängig vom Täuferjahr gefasstes Ziel erreicht, die jahrhundertealte

Geschichte von Landeskirche und Täuferbewegung für ein interessiertes, breiteres Publikum aufzubereiten und zugänglich zu machen.

Die Zusammenarbeit im KOK war geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt und einem wohlwollenden, interessierten Aufeinanderzugehen. So übte das KOK im kleinen Rahmen die Grundhaltung, die im Kodex und in den lokalen Projekten überzeugend nach aussen getragen wurde. Es war eine Freude, in dieser kompetenten Gruppe um Fragen zu ringen, abzuwägen, mitzugestalten und schliesslich mitzuerleben, wie das Projekt Schritt für Schritt Gestalt annahm.

Grosser Dank gebührt den Initianten des Täuferjahres und allen Engagierten, die regional oder lokal Veranstaltungen durchgeführt haben.

³ Anhang: Schlusserklärung 18. Februar 2008

6.4 Evangelische Täufergemeinden ETG

Erwin Weibel, Mitglied KOK

Aus unserer Sicht ist das Täuferjahr 2007 ein gelungenes Projekt. Dem Leitmotto, "Die Wahrheit soll bezüget werden" (Berner Synodus 1532) wurde im Grossen und Ganzen Folge geleistet. Ein Zeichen davon war auch das allseitige Bemühen, den Vereinbarungen des Kodex' Folge zu leisten.

Das Täuferjahr hat zu vielen wertvollen Begegnungen zwischen Mitgliedern der ETG und den Mennoniten und den Landeskirchen geführt. Der und die andere bekamen ein Gesicht und so konnten hüben wie drüben Vorurteile abgebaut werden.

Die gut aufgearbeiteten geschichtlichen und theologischen Fakten, mittels Ausstellungen, Bücher, Broschüren, Theater, etc. bildeten eine gute Basis für all diejenigen, die sich grundsätzlich mit diesen Themen auseinandersetzen wollten.

Durchs Band hindurch ist dort, wo die Zusammenarbeit mit den Mennoniten und den Reformierten Landeskirchen gesucht worden ist, Positives und Ermutigendes zurückgemeldet worden; insbesondere auch an jenen Orten, wo anfangs sehr grosse Vorurteile im Raum standen. Erfreulich war aus unserer Sicht ebenfalls die gute Resonanz in der Bevölkerung und bei der Presse bei allen Projekten, an denen wir mit von Partie waren.

Als freikirchlicher Gemeindebund, der weit über das Emmental hinausreicht, war es uns ein Anliegen, dass mit unserer Beteiligung Projekte auch über das Emmental hinaus initiiert und durchgeführt wurden. In den Regionen Bern, Seeland, Zürich, Appenzell ist uns dies auch gelungen. Bei den Mitgliedern der Ortsgemeinden des Bundes ETG, die sich nicht vom Täuferjahr 2007 mit all seinen Möglichkeiten zu Eigeninitiative anstecken liessen, war das Interesse unterschiedlich.

Zwei Höhepunkte innerhalb des Jahres waren neben manchen Regionalprojekten der Internationale Gottesdienst in Langnau und das Openair in Trachselwald.

Nachhaltige Auswirkungen aufgrund des Täuferjahres sehen wir vor allem in den geschaffenen Kontakten zwischen den drei Kirchen (Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Mennoniten, Evangelische Täufergemeinden) und Vertretern anderer Institution und Parteien. Auch einige der Publikationen werden sicher über das Täuferjahr hinaus wirken. Inwiefern die Ausstellungen „getauft und gesegnet“ und „ohne Gewalt“ von ETG-Gemeinden auch über das 2007 hinaus genutzt werden, kann aus heutiger Sicht noch nicht beurteilt werden. Vorsichtig optimistisch hoffen wir natürlich auf eine nachhaltig sachgemässere Berichterstattung der Presse im Zusammenhang mit Freikirchen. Das echte Bemühen um sachgemässere Informationen war in diesem Jahr wirklich bemerkbar. Wenn dies geschieht, wird auch das Bild der Gesellschaft von der ETG mehr und mehr dem entsprechen, was wir sind und sein wollen: Eine Gemeinschaft von nicht perfekten Menschen, welche begeistert von unserem dreifaltigen Gott, sich in vielfältiger Art und Weise um das Wohl von Menschen kümmern.

7 Finanzen

Matthias Moser, Pro Emmental

Die Mittelbeschaffung stellte eine grosse Herausforderung dar. Auf Grund der veränderten Gesetzgebung sind ursprünglich insgesamt 25 Einzelfinanzierungsgesuche beim Amt für Kultur und dem Lotteriefonds eingereicht worden. Auf Grund der sich abzeichnenden nationalen und internationalen Ausstrahlung konnte innerhalb der Lotterieverordnung von der Ausnahmeregelung gebrauch gemacht werden, so dass der Regierungsrat einen Gesamtbetrag gesprochen hat. Zusätzlich zu dieser grossen Unterstützung leistete die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn grosse Unterstützungsbeiträge und stellte in umfangreichem Rahmen personelle Ressourcen zur Verfügung.

Insgesamt wurden im Täuferjahr Aufwendungen von insgesamt Fr. 1,506 Mio. geleistet. Darin nicht enthalten sind hunderte von Arbeitsstunden, welche die einzelnen Organisationen, Kirchgemeinden und Institutionen geleistet haben. Die Projekte von Drittveranstaltern konnten insgesamt mit einem Betrag von Fr. 304'249.20 unterstützt werden. Darin nicht enthalten ist die Finanzierung des Buches „Die Wahrheit ist untödlich. Berner Täufer in Geschichte und Gegenwart“ von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Dafür haben die Reformierten Kirchen Bern -Jura-Solothurn zusätzlich einen Betrag von Fr. 50'000.00 eingesetzt.

Tabelle 2: Projektkosten Einzelprojekt Täuferjahr 2007

	Kosten ohne Eigenleistung	Unterstützt durch Gesamtprojekt
Projektkosten Einzelprojekte	1'289'343.15	304'249.20

Die Unterstützungsbedingungen wurden von nachfolgenden Projekten erfüllt:

Tabelle 3: Unterstützte Drittprojekte Täuferjahr 2007

Publikationen zum Thema „Täuferwege vom Emmental in alle Welt- und zurück“
Erlebnisweg Trub
Auf den Spuren von Hans Haslibacher / Ausstellung Haselbach
Ausstellung „Täuferkunst aus sechs Jahrhunderten“
Offizielles Täuferjahr-Lied 2007
"Messias" von G. F. Händel
Konzert Johannes Brahms
Wanderausstellung "getauft und gesegnet"
Wanderausstellung „Ohne Gewalt“
Ausstellung "Vom Emmental in den Jura:..."
"Der Frondeur"
"Internationaler Anlass"
Ausstellung Kupferschmiede Langnau i. E.
Amische Lieder
Ausstellungen Schaukäserei Affoltern
ETG „Bis ufs Bluet“ und „die Wahrheit solt bezüget werden“
SJW-Heft
Abendmahlisch
Theater „Täufergericht“
Ausstellung „Ohne Gewalt“, Rüttihubelbad
Täufer damals und heute - Münsterplattform

Grundsätzlich sind denjenigen Projekten Beiträge zugesprochen worden, welche innerhalb der geltenden Verordnung vom Amt für Kultur und vom Lotteriefonds auch als Einzelprojekt Beiträge erhalten hätten.

Tabelle 4: Allgemeine Projektkosten ohne Eigenleistungen Täuferjahr 2007

Werbung und Kommunikation	8'685.55
Programmheft (Redaktion, Druck und Gestaltung)	52'356.50
Internet (inkl. laufende Aktualisierungen)	55'060.00
Eröffnungsanlass	17'866.00
Abschlussgottesdienst	2'138.25
Porti und Versände	4'112.05
Administration, Projektführung	66'087.35
MwSt. Vorkürzung	3'250.80
Spesen Koordinationskomitee (ohne Arbeitsentschädigung)	7'139.80
Allgemeine Projektkosten	216'696.30

Aus den Reihen des KOK sind Arbeitsleistungen im Umfang von 1500 Stunden geleistet worden, die nicht entschädigt worden sind. An dieser Stelle gilt es einmal mehr, den Beteiligten grossen Dank auszusprechen. Nur mit diesem Engagement konnte das Projekt seine Ausstrahlung erreichen. Ebenfalls nicht in der Schlussabrechnung berücksichtigt sind die Arbeiten für die Führung der Finanzen, der Projektinitialisierung und der Abschlussarbeiten. Dieser nicht finanzierte Teil beträgt insgesamt Fr. 185'000.00.

Der grösste Anteil der Erträge wird durch Eigenleistung und Selbstfinanzierung der Projektträgerinnen und Projektträger erbracht. Mit den Erträgen von Lotteriefonds, etc. sind die Grossprojekte des KOK wie auch die Projekte von Dritten unterstützt worden.

Tabelle 5: Unterstützungsbeiträge Täuferjahr 2007

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn ⁽¹⁾	55'000.00
Präsenz Schweiz	7'500.00
Bürgergemeinde Bern	16'000.00
Reformationsstiftung	10'000.00
Lotteriefonds	400'000.00
Diverse Einnahmen / Spenden	21'664.85
Total Erträge	510'164.85

⁽¹⁾ Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben zusätzlich zum Beitrag an die allgemeinen Projektkosten von Fr. 50'000.00 weitere Fr. 75'000.00 und einen grossen Teil nicht verrechneter Arbeitsleistungen zu Gunsten des Projektes erbracht.

Die Unterstützung aus dem Lotteriefonds beträgt den grossen Anteil von 23.65% der Gesamtkosten.

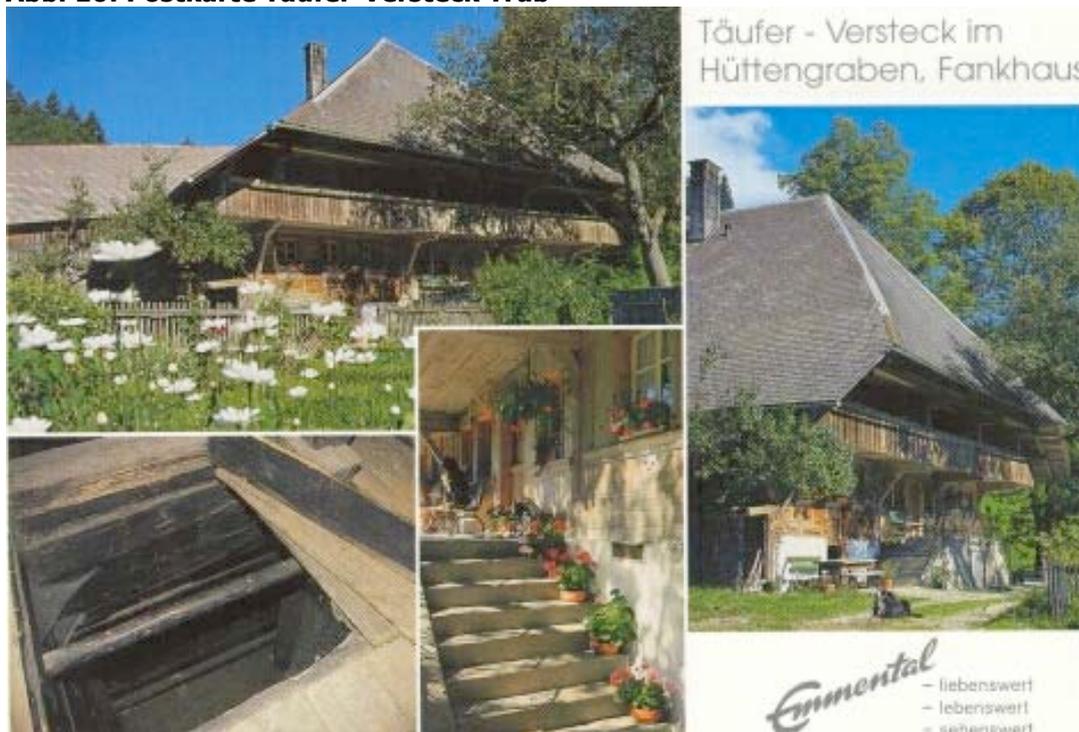
8 Weiterführende Projekte und Nachhaltigkeit

Matthias Moser, Pro Emmental

Das Täuferjahr wirkte dank der riesigen Medienpräsenz unvergleichlich. Die Wirkung zeigte sich vor allem auch darin, dass in den Monaten mit der grössten Anlassdichte die Übernachtungszahlen im Emmental gegenüber den Monaten im Vorjahr um 7.4% gesteigert werden konnten. Die Aussage eines Gastwirts in der Tagespresse „das Gastgewerbe profitiere kaum“ kann klar und eindeutig widerlegt werden. Nicht nur Gastgewerbe, sondern alle am Ausflugstourismus direkt beteiligten Bereiche profitierten direkt von der Durchführung des Täuferjahres.

Ebenfalls wichtig für den weiterführenden Nutzen sind die Angebote und Projekte, welche auch 2008 weitergeführt werden können. So bietet Emmental Tours AG seit 2007 zum Thema Täuferjahr spezifische Gruppenangebote im Emmental und dem Berner Jura an. Die Ausstellung im Hof Haslebach, der ausgeschilderte und mit Informationen ergänzte Täuferpfad in Sumiswald sowie das Täuferversteck in Trub waren 2007 Highlights und werden auch in Zukunft professionell weitergeführt.

Abb. 10: Postkarte Täufer-Versteck Trub



Die Homepage www.anabaptism.org sollte so umgestaltet werden, dass die Informationen über die Geschichte und das Gedenkjahr verfügbar bleiben, im Zentrum stehen aber nach wie vor die Angebote zum Thema mit Hinweisen zu übrigen Angeboten in drei Sprachen. Auf Grund der Datengrundlage konnte das Ahnenregister auf der Homepage nicht wie geplant umgesetzt werden. Die Struktur bleibt aber soweit erhalten, dass bei Vorliegen der historischen Daten dieses Element doch noch realisiert werden kann.

Die Region Emmental hofft, dass das Täuferjahr auch Auslöser für eine nachhaltige Nutzung des Schlosses Trachselwald darstellen kann. Insgesamt hat das Emmental eine Publizität erhalten, die mit Plakatkampagnen nie in dieser Form erreicht hätte werden können. Nicht

nur das Emmental, der ganze Kanton Bern und die ganze Schweiz sind in Rampenlicht gerückt. Alle werden davon profitieren können.

Innerhalb der Destinationsbildung im Schweizer Mittelland werden die im Täuferjahr entwickelten Angebote als USP (unique selling proposition) des Emmmentals in der Produktelinie „Erlebnis Emmental“ aufgenommen und vermarktet.

Die Nachhaltigkeit des Täuferjahres 2007 ist vielschichtig:

- Das Gedenkjahr wird in die Geschichte des Täuferturns eingehen,
- Der Brückenschlag und der Dialog zwischen den einzelnen Institutionen, Gemeinschaften und Kirchen wird weitergeführt werden können,
- Schlussendlich entsteht mit den touristischen Angeboten eine direkt Wertschöpfung in der Region, die zum wirtschaftlichen Wachstum beitragen wird

Die Weiterführung der Täuferthemen auf diesen drei Ebenen positioniert das Emmental einmal mehr als Region, welche die Dinge anpackt und alles daran setzt, die einmaligen Angebote professionell ins Zentrum zu stellen, um die Entwicklung der Region zu fördern.

I Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Schloss Trachselwald	1
Abb. 2:	Organigramm Täuferjahr 2007	3
Abb. 3:	KOK Täuferjahr 2007	4
Abb. 4:	Die Kapelle Courgenay. Der Jura ist im Täuferjahr voll integriert.	8
Abb. 5:	Gottesdienst Eisstadion Langnau	8
Abb. 6:	Anteile der Berichterstattung geografisch	10
Abb. 7:	Tagesschau vom 23.03.2007	10
Abb. 8:	Wichtigste Projekte als Auslöser der Berichterstattung	11
Abb. 9:	Synodalratspräsident Dr. Samuel Lutz (bis Ende September 2007)	16
Abb. 10:	Postkarte Täufer-Versteck Trub	20

II Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Statistik 2007 www.anabaptism.org	11
Tabelle 2:	Projektkosten Einzelprojekt Täuferjahr 2007	18
Tabelle 3:	Unterstützte Drittprojekte Täuferjahr 2007	18
Tabelle 4:	Allgemeine Projektkosten ohne Eigenleistungen Täuferjahr 2007	19
Tabelle 5:	Unterstützungsbeiträge Täuferjahr 2007	19

II Anhänge

Kodex

Kodex - Punkte

1. „Die Wahrheit soll bezüget werden“

Entsprechend dem Leitmotto sollen die Projekte

- ein Abbild der Realität darstellen, sei es heute oder in der Vergangenheit.
- den kirchengeschichtlichen Fakten entsprechen.
- das gemeinsame Zeugnis stärken

2. Brücken aufbauen statt Gräben aufreissen

In der Projektarbeit und während der Umsetzung sollen die Projekte

- den nachbarschaftlichen Dialog fördern, währenddem der überregionale Dialog zwischen den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und den Täufern bzw. zwischen dem Schweiz. Evangelischen Kirchenbund und den Täufern geführt wird.
- langfristig konstruktive Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnen, bzw. erhalten.
- bei religiösen Programminhalten, vom Projektanfang an mindestens einen kirchlichen Hauptpartner vom KOK in die Projektarbeit mit einbeziehen.

3. Verbindlichkeiten der KOK Partner respektieren

Vor und während dem Täuferjahr 07 gilt es bei den Projekten und in der Zusammenarbeit die Partner zu respektieren, insbesondere

- die ihnen eigenen konfessionellen Grundlagen und Verbindlichkeiten.
- die Rechtsstaatlichkeit während der Umsetzung eines Projekts respektieren. (Persönlichkeitsschutz von Direktbetroffenen etc)

4. Projekte setzen Impulse

Bei der Projektarbeit gilt als Primat, dass

- die Nachhaltigkeit der Inhalte anzustreben ist und ein langfristiger Dialog begünstigt werden soll.
- eine allfällige weiterführende Umsetzung über 07 hinaus liegt in der Verantwortlichkeit der Projektträger und nicht beim KOK.

Schlussbestimmungen

Vorausgesetzt, dass das KOK vom Kanton und weiteren Partnern finanzielle Mittel für die Projekte zugesprochen erhält, werden

- finanzielle Beiträge an eingereichte Projekte in der Regel als maximale Defizitgarantien gesprochen.
- Auszahlungen in der Regel erst nach Vorlage genehmigter Schlussabrechnungen erfolgen.

Das KOK kann grundsätzlich keine Haftung für entstandene Defizite bei einzelnen Projekten übernehmen.

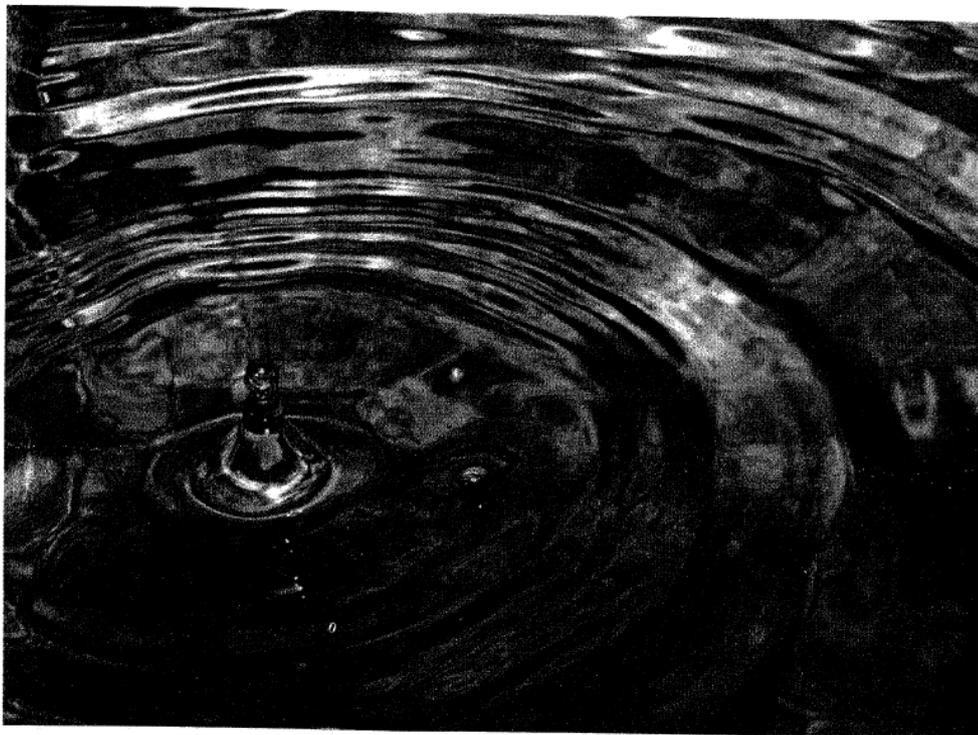
Langnau, 16. Januar 2006

Die Mitglieder KOK
Täuferjahr 07

Schlussklärung 18. Februar 2008

Gesprächsforum anlässlich des Täuferjahres 2007

zwischen einer Delegation des Synodrates der reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn und Verantwortlichen der Altäufer-/
Mennoniten-Gemeinden sowie Verantwortlichen der Evangelischen
Täufergemeinden ETG des Kirchengebietes



Gemeinsame Erklärung

Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu
geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun,
die Gott für uns im Voraus bereitet hat.

Epheser 2,10

Im Zusammenhang mit dem Täuferjahr 07 haben sich Verantwortliche aus den Alttäufer-/Mennonitengemeinden und den Evangelischen Täufergemeinden zu einer Reihe von Gesprächen mit einer Delegation des Synodrates der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn getroffen.

Die Gespräche fanden am 1. Juni 2006, am 30. November 2006, am 15. März 2007, am 5. Juli 2007 und am 8. November 2007 in Bern statt.

Der Gesprächsprozess hat uns ermöglicht, einander näher kennen zu lernen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu benennen und besser zu verstehen.

Gemeinsamkeiten

Wir stellen fest, dass zwischen den Täufergemeinden und den Reformierten Kirchen viele Gemeinsamkeiten bestehen: Wir haben gemeinsame evangelische Wurzeln in der Reformation, und die Eckpfeiler der reformierten Theologie gelten für die Täufergemeinden gleichermassen wie für die Landeskirchen: Allein die Schrift, allein Christus, allein die Gnade, allein durch Glauben. Auch die Evangelischen Täufergemeinden ETG, die im Umfeld der Erweckungsbewegung des frühen 19. Jahrhunderts entstanden, wuchsen auf evangelisch-reformiertem Boden. Diese gemeinsame Basis verbindet Täufer und Landeskirche in einer zunehmend individualistischen, säkularen und multireligiösen Gesellschaft.

Das Verbindende soll uns heute wichtiger sein als die Unterschiede. Im respektvollen und offenen Gespräch haben wir erkannt, dass beide – Täufergemeinden und reformierte Kirchen – einander ergänzend Zeugen der biblisch-christlichen Botschaft sein können.

Beide Seiten betonen, dass Verkündigung des Evangeliums (Martyria), gottesdienstliches Handeln (Leiturgia), Dienst am Nächsten (Diakonia) und Gemeinschaft, Gemeindeleben (Koinonia) zu ihrem Auftrag gehören. Orientierungs- und Zielpunkt ist in diesen vier Bereichen Jesus Christus, wie er sich uns in der Bibel zeigt.

Erinnern an die Geschichte

Es ist uns wichtig, uns an unsere gemeinsame Geschichte zu erinnern.

Es geht dabei nicht darum, einander in der Rolle der Täter oder Opfer zu sehen und uns – die Nachfahren – in diesen Rollen zu behaften. Vielmehr hilft

uns die Kenntnis der Geschichte dabei, Unterschiede zu verstehen, die etwa im Kirchenverständnis, im Taufverständnis, im Verständnis der Nachfolge, in der Grösse, in der Art und Weise, wie die Kirche strukturiert und organisiert ist, im Verhältnis von Kirche und Staat bestehen. Die Vergebung ist ausgesprochen, und wir wollen in Versöhnung miteinander leben. Die Erinnerung an die Geschichte muss dabei erhalten bleiben, um kommenden Generationen von Reformierten und Täufern/Täuferinnen zu ermöglichen, die eigene Vergangenheit zu verstehen und begangene Fehler nicht zu wiederholen.

Umgang mit Unterschieden

Es geht nicht darum, die Unterschiede zu verschweigen. Sie zeigen sich vor allem im verschiedenen Verständnis der Gemeinde (Ekklesiologie), der Taufe und der Beziehung von Kirche und Staat.

Ziel kann es nicht sein, in allen unterschiedlichen Auffassungen einen Konsens zu finden. Wichtig ist vielmehr, wie wir heute und künftig mit Differenzen umgehen. In den Gesprächen stellten wir fest, dass die Unterschiede auch zur Ausgrenzung benutzt werden können. Dies wollen wir vermeiden, indem wir den Dialog miteinander suchen und nicht einfach übereinander hinweg gehen. Wir wollen fair, offen und klar für unsere Positionen eintreten im Wissen darum, dass alle Erkenntnis Stückwerk ist. Wir wollen die jeweils andere Position hören und sie zu verstehen versuchen. Wir wollen die eigene Sichtweise nicht durch Abwerten der anderen untermauern. In christlicher Verantwortung wollen wir uns gegenseitig, aber auch uns selber hinterfragen. Wir wollen dabei die Unterschiede, die bestehen, nicht überbewerten, so dass auch immer Möglichkeiten zur Veränderung offen bleiben, und wir die Zusammenarbeit bei aller Unterschiedlichkeit als Bereicherung erfahren können.

Absichtserklärung

Durch unsere Verschiedenheit haben wir in der Kirchenlandschaft eine unterschiedliche Stellung und nehmen auch unterschiedliche Funktionen wahr.

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind als Landeskirche partnerschaftlich mit dem Staat verbunden und öffentlich-rechtlich anerkannt, die Taufergemeinden sind bewusst vom Staat unabhängige Gemeinschaften und juristisch als Vereine organisiert. Wir betrachten sowohl landeskirchliches als auch freikirchliches Kirche-Sein als mögliche und berechtigte Formen des christlichen Gemeindelebens. Von der landeskirchlichen strukturellen Verknüpfung mit dem Staat soll keinerlei Macht auf das kirchliche Miteinander ausge-

übt werden. Wir halten fest, dass wir einander als Glieder der weltweiten Kirche sehen und unsere unterschiedlichen Talente in den Dienst Gottes, der Menschen und der Gesellschaft stellen wollen.

Wir wollen aus der Vergangenheit lernen für die Gegenwart und die Zukunft. Was seinerzeit zur Entzweiung von Reformation und Täuferum führte, erkennen wir heute als Herausforderung des Evangeliums zu einem authentischen Zeugnis im Eintreten für eine vom Geiste Gottes bewegte und bewegende Kirche in unserer heutigen Welt. Dieses Zeugnis zeigt sich in der Verkündigung des Evangeliums, im Einsatz für den Frieden und für die Überwindung von Gewalt, im Umgang mit Minderheiten, im Eintreten für die Menschenrechte, für Offenheit und Toleranz.

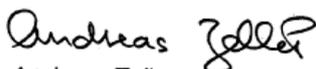
Im Bewusstsein der Unterschiede leben beide Seiten ein wertschätzendes Nebeneinander im Sinne der Ergänzung durch Vielfalt und, wo immer möglich, ein Miteinander.

Wir erwarten, dass Reformierte und Täufer positiv übereinander denken und reden und einander Gutes wünschen und zutrauen. Wir wollen klar für unsere Positionen eintreten und offen die andere Position hören und zu verstehen versuchen.

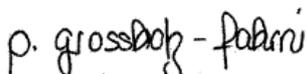
Wir wünschen uns, dass Kirchgemeinden und Täufergemeinden einander in der Nachfolge Christi, im Zeugnis und im Dienst am Evangelium ergänzen und unterstützen.

Deshalb suchen wir insbesondere auf lokaler Ebene Möglichkeiten der Begegnung, der Gastfreundschaft und der Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden und den Täufergemeinden. Dies kann im Feiern gemeinsamer Gottesdienste, bei der Durchführung von konkreten Projekten, aber auch in der Zusammenarbeit in sozialdiakonischen Aufgaben geschehen. Dazu ermutigen wir unsere Gemeinden vor Ort.

Für die Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn:



Andreas Zeller,
Präsident des Synodalrates



Pia Grossholz-Fahrni,
Synodalrätin

Für die Alttäufer-/Mennoniten-Gemeinden:



Martin Hunziker

Für die Evangelischen Täufergemeinden ETG:



Erwin Weibel